Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 2

Artikel: Alltagskriminalität verunsichert Seniorinnen und Senioren : Angst ist ein schlechter Ratgeber

Autor: Geiger, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alltagskriminalität verunsichert Seniorinnen und Senioren

Angst ist ein schlechter Ratgeber

Überfälle, Entreiss- und Trickdiebstähle, Betrug: Unter der Alltagskriminalität haben heute vor allem ältere Menschen zu leiden. Angst und Verunsicherung werden zu steten Begleitern von Seniorinnen und Senioren. Das muss nicht sein. Verschiedene von der Stadtpolizei Zürich und der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) vorgeschlagene Sicherheitsmassnahmen können bei der Verhinderung von Verbrechen entscheidend mithelfen.

Markus Geiger

Diebstähle stehen an erster Stelle in der Kriminalstatistik. Nicht nur Geldinstitute oder Geschäfte werden überfallen. Gestohlen wird auch dann, wenn nur eine kleine Beute zu erwarten ist. Opfer sind in vielen Fällen ältere Leute. Diebstähle passieren überall dort, wo Bargeld und Wertsachen in Umlauf gebracht werden. Zu Hause, auf der Strasse, auf Reisen, bei Veranstaltungen und beim Einkaufen. Diebe überraschen ihre Opfer und nutzen die Gunst der Stunde. Sie langen meist dann zu, wenn jemand unvorsichtig handelt oder sich ablenken lässt.

Das Portemonnaie sollte immer in einer Innentasche der Oberbekleidung getragen werden. Am besten eignen sich Taschen, die sich zusätzlich mit Reissverschluss verschliessen lassen. Möglichst wenig Bargeld mitnehmen und grössere Beträge mit Kreditkarte bezahlen. Beim Einkauf die Tasche nie unbeaufsichtigt stehen lassen.

Ablenkung schafft Gelegenheit zum Trickdiebstahl

Trickdiebe und -diebinnen versuchen ihre Opfer mit verschiedenen Tricks abzulenken. Vorwände sind gebräuchliche Mittel, um Wohnungs- und Haustüren zu überwinden und so in die Wohnungen der Opfer zu gelangen. Trickdiebstahl geht schnell und gezielt vor sich. Innert kürzester Zeit gelingt es den Diebinnen und Dieben, Wertgegenstände, Schmuck und Bargeld zu entwenden. Nicht selten beobachten Diebe ihre Opfer schon vor der Tat und wählen den günstigsten Augenblick, um die Straftat zu begehen.

Lassen Sie sich auf der Strasse oder an Ihrer Haus- oder Wohnungstüre nicht ablenken, und gewähren Sie fremden Personen

Im richtigen Moment aufgepasst: Wer einige einfache Regeln einhält, lebt sicherer.

Fotos: zVg

keinen Zutritt in Ihre Wohnung. Verlangen Sie Ausweise und prüfen Sie diese genau, die Türe bleibt inzwischen mittels Bügelschloss bzw. Kette geschlossen. Lassen Sie nur Handwerker ein, die Sie selbst bestellt haben oder die von der Hausverwaltung angekündigt wurden.

Offene Türen laden zum Einschleichdiebstahl ein

Auch Einschleichdiebstähle treffen häufig ältere Menschen. Offen gelassene Fenster und nicht verschlossene Türen bieten Gelegenheiten, in Wohnräume vorzudringen. Einschleichdiebe treten aber auch in Spitälern und Pflegeheimen in Aktion. Dort dringen sie in Krankenzimmer und Gemeinschaftsräume ein, wo sie es auf Wertsachen wie Bargeld oder Schmuck abgesehen haben. Um die Opfer leichter ablenken zu können, treten Einschleichdiebe und -diebinnen meist in Gruppen auf.
Grosse Geldbeträge und Familienschmuck nicht zu Hause aufbewahren. Bringen Sie solche Wertsachen auf die Bank. In Spitälern und Pflegeheimen stehen dafür hausinterne Safes zur Verfügung.

Einbrecher/innen sind tag- und nachtaktiv

Einbrecher/innen sind nicht nur nachts, sondern auch immer häufiger tagsüber aktiv. Wohnungen und Häuser werden oftmals beobachtet, das Verhalten und die Gewohnheiten der Bewohner/-innen studiert.
Vergewissern Sie sich vor dem Weggehen, ob Sie auch wirklich alle Fenster und Türen verschlossen haben. Allfällige bauliche Massnahmen (starke Aussenbeleuchtung, Sicherheitsfenster, bessere Türschlösser) sind von Fachleuten ausführen zu lassen; im Zweifelsfall Polizei kontaktieren.

Vorsicht ist eine gute Reisebegleiterin

Viele Senior/innen reisen gerne und viel. Schnell aber ist auf Bahnhöfen oder Flughäfen eine Tasche weg, ein Koffer gestohlen. Damit sie sich auf Reisen nicht unnötigen Gefahren aussetzen, sollten unterwegs die elementarsten Sicherheitsregeln beachtet werden. Denn auch im Auto, in der Eisenbahn, im Flugzeug oder einfach auf der Strasse drohen Gefahren.
Wertsachen nie offen herumliegen lassen. Auto immer abschliessen. Am Bahnhof oder Flughafen Wertsachen in ein Schliessfach verstauen. Gepäckstücke selbst oder durch Partner/in bewachen.

Bargeldlos zahlen

Gerade ältere Menschen sind vielfach Opfer von Straftaten, weil sie unnötigerweise grosse Geldbeträge auf sich tragen. Das Risiko erhöht sich mit dem Abheben hoher Summen, denn auch in Schalterhallen der Banken oder bei der Post werden potenzielle Opfer beobachtet. Deshalb empfehlen Banken und Post ihren Kund/innen, Zahlungen bargeldlos mittels Kreditkarte auszuführen; erkundigen Sie sich bei diesen Stellen über entsprechende Angebote. Zahlungsaufträge können auch bequem von zu Hause aus erledigt werden.
Zu beachten ist, dass niemals ein PIN-Code auf die Karte notiert oder an eine fremde Person weitergegeben wird.

Windige Haustürgeschäfte

Alte Menschen werden oft bei so genannten Haustürgeschäften von unseriösen Verkäufer/innen und Vertreter/innen betrogen. Diese drängen ihre Kundschaft unter der Haustüre zur Abgabe einer Unterschrift. Solcherlei Geschäfte können sich rasch als komplizierter Vertrag mit allerlei finanziellen Verpflichtungen herausstellen.
Lassen Sie sich Zeit. Unterschreiben Sie nichts unter Zeitdruck und lassen Sie sich nicht beeindrucken oder verwirren. Unterschreiben Sie nichts, was Sie nicht genau verstanden haben. Unterschriften sind nie «reine Formsache». Bitten Sie nötigenfalls Nachbarn oder Bekannte als Zeugen hinzu.

Nachbarschaftshilfe schafft Sicherheit

Viele Betrüger/innen vertrauen darauf, dass gerade ältere Leute oftmals allein leben und kaum Kontakt zu ihren Nachbarn pflegen. Nachbarschaftshilfe kann helfen, Verbrechen zu verhindern. Wer sich kennt, achtet auch mehr aufeinander und spürt, wenn etwas nicht stimmt. Mit gegenseitiger Aufmerksamkeit und Hilfe gewinnen Sie und Ihre Nachbarn deutlich an Sicherheit und an Lebensqualität.

ANZEIGE